

um so unnatürlicher, je weiter der Sinn des Satzes von der eigentlichen Bedeutung des Wortes bekommen abführt. Also während man sich an satt bekommen neben satt haben, an mitgebracht bekommen nicht stoßen wird, kann einem die Drohung eines Schulleiters: sonst wird er das Stipendium entzogen bekommen, nie erträglich und nur aus der schlimmen Verschwommenheit unserer — höheren Sprache erklärlich erscheinen<sup>1)</sup>.

§ 128. **Der Minister ist (statt wird) heute hier erwartet.** Geradezu undeutsch ist die Bildung der Leideform mit sein statt werden; lediglich in Nachäffung französischer und englischer Art bringt uns diese Ausdrucksweise noch dazu um den Unterschied zwischen der eigentlichen Leideform und der oben § 120 besprochenen Bezeichnung der Vollendung. Man täte wahrlich gut, sich von solchen Sätzen freizuhalten: Der Herzog und die Herzogin von Edinburg *sind* hier nur erwartet. Nur bei einladen, bitten u. ä. Verben kann ein derartiges Passiv sachlich begründet sein als ein Ausfluß der Höflichkeit, die eine Einladung, Bitte noch möglichst in die Vergangenheit zurückverlegen möchte, in der sie schon hätte ausgesprochen sein sollen: Wenn Sie noch eine Viertelstunde übrig haben, so *sind* Sie für diese zu mir eingeladen.

<sup>1)</sup> Irrtümlich erklärt Kunze in der Zeitschrift für d. deutsch. Unterr. 1890 (S. 43) den Mißbrauch nur für oberrhein-schwäbisch: er ist leider allgemein verbreitet. In der Tögl. Rundschau schreibt so selbst F. Dahn und auch ein anderer Mitarbeiter: Der Hofopernsänger Sch. hat . . . die Rolle des Beckmesser zugeteilt erhalten. Mosegger schreibt: Zwei Kindlein, die . . . Milchsuppe in den Mund gegossen bekamen, und Ant. Springer gar: er bekam (statt: bei ihm wurden) schon frühzeitig Altartafeln bestellt. Bei aller Anerkennung der Tatsache, daß die deutsche Sprache das Aktiv bevorzugt, kann man doch nicht bis zur Duldung auch widersinniger Umschreibungen des Passivs gehn.